

# Sich ans Meer träumen

**BAD DÜRKHEIM:** Musiktherapie in der Palliativstation Omega im Evangelischen Krankenhaus

„Die Gedanken sind frei“, singt Claudia Schmitt mit fester Stimme und greift dazu in die Saiten ihrer Gitarre. „Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten“, fährt sie fort und beugt sich noch ein bisschen näher zum Ohr ihrer Zuhörerin im Krankenbett. Das Hören fällt der alten Dame schwer, und doch kommen die vertrauten Strophen an bei ihr. Das zeigt sie von Zeit zu Zeit mit einem Nicken. Wenn das Reden am Ende des Lebens schwer fällt, findet die Musiktherapeutin auch ohne Worte den Weg zu den Patienten der Palliativstation Omega am Evangelischen Krankenhaus Bad Dürkheim.

Zweimal die Woche ist sie hier, um den Schwerstkranken Klangwelten zu eröffnen, die die Krankheit für eine Weile in den Hintergrund treten lassen und bedeutsame Erinnerungen wecken.

Seit Oktober 2007 bietet Claudia Schmitt Musiktherapie auf der Palliativstation an, wo unheilbar Kranke während ihres letzten Lebensabschnitts gepflegt und medizinisch betreut werden. Lebensqualität zu erhalten, sie mitunter der Krankheit abzutrotzen, ist erklärtes Ziel des Palliativteams auf Station 8 mit vier Ärzten und zehn speziell ausgebildeten Pflegenden. Dazu gehört außer einer individuellen Schmerztherapie und behutsamer, begleitender Pflege für viele Patienten auch Musik. Ein vom Dürkheimer Förderverein Omega erst vor Kurzem wieder mit 5000 Euro gefördertes Programm der Klinik in Trägerschaft des Landesvereins für Innere Mission in der Pfalz ermöglicht es ihnen.

Die Therapie nutzt Musik als Regenerationsquelle und als Kommunikationsmedium gleichermaßen. „Viele Patienten verbinden mit Liedern und Instrumentalmusik Erinnerungen an wichtige Lebensphasen und Ereignisse. Das gibt Raum, auch belastende Gefühle und Ängste wahrzunehmen und auszudrücken“, sagt Claudia Schmitt. Aufgrund des Gesundheitszustands der Patienten finde die Musiktherapie fast ausschließlich als Einzeltherapie direkt am Krankenbett statt. „So kann ich flexibel auf die aktuelle Befindlichkeit und die in-



**Claudia Schmitt: „Die Schwingungen der Klangschalen übertragen sich auf den Körper und schaffen ein positives Gefühl.“**

FOTO: FRANCK

dividuellen Bedürfnisse der Patienten eingehen“, erklärt die freiberuflich tätige Diplom-Musiktherapeutin.

Die alte Dame hat einen ganz persönlichen Musikwunsch: „Die Gedanken sind frei“. Das Lied der bürgerlichen Revolutionäre von 1848 kennt sie in- und auswendig. „Ich weiß, dass Sie früher gerne gesungen ha-

ben“, spricht Claudia Schmitt die Bettlägerige an, die lange Zeit in einem Seniorenkreis musikalisch aktiv war, und erntet ein Nicken. Mit Musik zu kommunizieren, ist der 50-Jährigen, die bis vor Kurzem Lehrbeauftragte an der FH Heidelberg war, vertraut aus gut 25 Jahren Berufserfahrung in der Psychosomatik und Psychotherapie, in der Behindertenar-

beit und im Palliativbereich. An der Uni Kaiserslautern hat sie 2003 ein Studium der Erwachsenenbildung abgeschlossen. „Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken“, singt sie weiter, und da bewegt auch die Seniorin ihre Lippen. Augenblicke wie diese bestätigen die Dürkheimerin darin, dass sie mit Musik eine Brücke bauen kann zu Menschen, deren Krankheit nicht mehr heilbar ist.

„Methodisch kommt überwiegend die Rezeptive Musiktherapie zum Einsatz“, erläutert sie: Musik hören, wenn die Kräfte nicht mehr reichen zum eigenen Musizieren. Claudia Schmitt fragt in den guten Augenblicken der Patienten nach ihrer Lieblingsmusik, lässt sich von wichtigen Momenten in ihrem Leben erzählen. So entstehen Ideen für die Sitzungen: ein Volkslied auf der Gitarre, ein Shanty von der Lieblings-CD, eine Improvisation auf dem Percussion-Instrument Ocean Drum, mit dem man sich ans Meer träumen kann, oder die Arbeit mit Klangschalen. „Deren Schwingungen übertragen sich auf den Körper und schaffen ein positives Körpergefühl“, berichtet die Therapeutin. „In Verbindung mit Entspannungsmusik und angeleiteter Imagination sind auch bei schwer kranken Menschen Phasen tiefer körperlicher und seelischer Entspannung möglich“, erläutert sie.

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?“, intoniert Claudia Schmitt noch einmal behutsam. Ihre Zuhörerin hat die Zimmerdecke fest im Blick. „Wo sind Ihre Gedanken jetzt?“, will die Therapeutin wissen, und nach wenigen Augenblicken ist die alte Dame wieder ganz da. „Das Hörgerät muss da rein“, sagt sie mit erstaunlich fester Stimme und deutet auf einen Plastikbehälter auf dem Nachttisch. Das rechte Ohr will heute nicht. „Das hat keinen Wert“, fügt sie hinzu und schließt einfach die Augen. „So können Sie sich besser konzentrieren“, bekräftigt Claudia Schmitt und stimmt die nächste Strophe an. Die alte Dame summt mit, dann will sie lieber ausruhen.

„Ich komme wieder“, verspricht die Therapeutin. Das Wunschliefers fürs nächste Mal steht schon: „Am Brunnen vor dem Tore“ – auch ein schönes Lied zum Träumen. (slb)